

der Schirmherrschaft der Times und der Sunday Times in Verbindung mit der Royal Academy und der Great-Britain China Society eröffnet worden war, schloß am 23. Januar 1974 die Tore, nachdem nicht weniger als 750.000 Besucher gezählt worden waren. Um die 835 archäologischen Gegenstände, die ja bereits vorher in Paris gezeigt worden waren, zu besichtigen, stieg die tägliche Besucherzahl von durchschnittlich 5.000 in der letzten Woche auf rd. 9.000 an. Die Wartezeit in der Schlange dauerte zwischen 15 Minuten und 2 Stunden. Bei der ägyptischen Tutenchamon-Ausstellung freilich hatte man manchmal über 4 Stunden warten müssen! Allerdings sollte man bei einem solchen Vergleich bedenken, daß die chinesische Ausstellung auf einer Fläche untergebracht war, die zweieinhalbmal so groß war wie die der ägyptischen. Stündlich kamen durchschnittlich 550 Besucher durch die Galerien, die täglich 11 Stunden offen waren, und zwar jeden Tag!

Die Ausstellungskosten einschließlich der Plakate, des Aufbaus, des Transports und der Verpackung beliefen sich auf 420.000 Pfund. Versichert waren die Schätze mit 20 Mio. Pfund-Sterling. Die Ausstellungsleitung hofft, einen Netto-profit von wenigstens 75.000 Pfund-Sterling zu erzielen. Der Löwenanteil dieser Summe würde an einen "Great Britain-China Fund" abgezweigt werden, um kulturelle und erzieherische Austauschaktivitäten zwischen beiden Ländern zu ermöglichen (zum Vergleich: Die Tutenchamon-Ausstellung brachte einen Netto-Profit von 654.000 Pfund Sterling, war allerdings nicht nur wie die chinesische Ausstellung 4 Monate, sondern 9 Monate zu sehen!).

Die Ausstellung geht nunmehr nach Wien, wo sie voraussichtlich Ende Februar eröffnet werden kann. Später soll sie für einige Monate in Stockholm sein, dann in Kanada und schließlich vielleicht sogar in den Vereinigten Staaten (Times, 23.1.74).

(34) Chinesische Bronzen und Frühkeramik in Zürich

Am 12. Januar wurde im Kunsthaus Zürich die Ausstellung "Form und Farbe" eröffnet, wie sie chinesische Bronzen und chinesische Frühkeramik der Sammlung H.W. Siegel anschaulich machen. Die Sammlung, welche in den zwanziger und dreißiger Jahren entstand, wurde nach dem Krieg ergänzt. Die für Zürich getroffene Auswahl umfaßt etwa die Hälfte der Kollektion. Roger Goepper, Direktor des Kölner Museums, verfaßte mit Mitarbeitern den Katalog (NZZ, 16.1.74).

(35) Chinesische Filme im ARD-Programm

Die ARD-Filmredaktion kündigte für das Jahr 1974 im Programm insgesamt 155 Spielfilme an, darunter (neben 78 amerikanischen, 26 deutschen, 18 französischen, 10 englischen, 6 italienischen, 5 spanisch-mexikanischen und 7 Ostblockfilmen) auch 2 Filme aus der Volksrepublik: nämlich den "Tunnelkrieg" und "Heroische Söhne und Töchter". Beide sind 1965, also kurz vor der Kulturrevolution, entstanden (Die Welt, 7.1.74).

(36) Deutsche Sprachstudenten in Peking

10 deutsche Studenten der chinesischen Sprache sind inzwi-

schen in Peking eingetroffen. Sie werden 1 Jahr lang das Pekinger Spracheninstitut besuchen. Anfang Dezember 1973 waren die ersten 3 Stipendiaten eingetroffen. Die ersten chinesischen Austauschstudenten werden im Laufe des Jahres 1974 in der Bundesrepublik erwartet.

(37) Akupunktur: Negative Bilanz in Hamburg

Auf der Jahrestagung des Kollegiums der Medizin-Journalisten Anfang Januar 1974 diskutierte Johannes Bischko vom Wiener Ludwig-Boltzmann-Institut mit Anästhesisten, Chirurgen, Neurologen und anderen Fachärzten im Allgemeinen Krankenhaus Hamburg-Altona. Der Versuch, bei diesem Anlaß erstmals auch in einer deutschen Klinik eine Mandeloperation unter Akupunktur-Hypalgesie durchzuführen, scheiterte. (Bekanntlich steht in der heutigen wissenschaftlichen Diskussion weniger die therapeutische Wirkung zur Debatte als vielmehr die Schmerzbefreiung. Hierbei kann jedoch nicht von Narkose = Betäubung oder Anästhesie = Wahrnehmungsunfähigkeit oder von Analgesie = völlige Schmerzlosigkeit, sondern nur von Hypalgesie = herabgesetzte Schmerzempfindlichkeit die Rede sein.)

Als Bischko in Hamburg nach 15 Minuten bei einer Schwesternschülerin, die sich freiwillig zur Verfügung gestellt hatte, mit in deren Hand eingestochenen Nadeln keine Schmerzfreiheit im Rachenraum erzielen konnte, traten sogleich die bereitstehenden Anästhesisten in Aktion und leiteten eine normale Inkubationsnarkose ein. Bischko, der keine Gelegenheit gehabt hatte, die Patientin vorzutesten, meinte daraufhin, sie sei vom Typ her nicht geeignet. Der Vermutung freilich, daß demnach wohl Suggestion oder gar Hypnose im Spiel sein müßte, trat Bischko mit dem Argument entgegen, daß er auch bei Tierversuchen (Euteroperationen bei Kühen) hypalgetische Wirkungen erzielt habe. Ideologische oder psychologische Begründungen, so meinte er, dürften auf Kühe keinen sonderlichen Eindruck machen (SZ, 19./20.1.74).

WIRTSCHAFT

Landwirtschaft

(38) Keine Nahrungsmittelprobleme

Seit der Gründung des Neuen China sei die Nahrungsmittelproduktion alljährlich im Durchschnitt um fast 4% gestiegen, in den letzten 10 Jahren sogar um etwa 5% jährlich. Von einer Nahrungsmittelkrise oder von einer "zu großen Bevölkerung" könne also gar keine Rede sein. "Seit der Befreiung ist die Bevölkerungszahl unseres Landes um über 50% gestiegen - die Nahrungsmittelproduktion jedoch um mehr als das Doppelte; die Geschwindigkeit des Nahrungsmittelzuwachses übertrifft jene des Bevölkerungszuwachses. Die Nahrungsmittelversorgung ist zuverlässig gewährleistet, und außerdem sind beträchtliche Nahrungsmittelvorräte vorhanden. Die Nahrungsmittelautarkie wurde trotz des relativ niedrigen Standards der Mechanisierung der Landwirtschaft erreicht, und in Zukunft wird es um unsere Nahrungsmittelversorgung parallel zur wachsenden Mechanisierung der Landwirtschaft noch besser bestellt sein. In der gegen-

wärtigen ausgezeichneten Lage dürfen wir nie vergessen, daß die Bedrohung eines vom Imperialismus bzw. Sozialimperialismus vorgenommenen Umsturzes oder Aggressionskrieges unverändert weiterbesteht. Infolgedessen müssen wir angesichts der Möglichkeit eines vom Imperialismus entfesselten Aggressionskrieges und insbesondere eines Überraschungsangriffes des sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus unbedingt höchste Wachsamkeit wahren und auf allen Sektoren die Vorbereitungen für den Kriegsfall intensivieren, d.h. u.a. vermehrt Nahrungsmittelvorräte anlegen. Dann werden wir, sollte der Feind eines Tages eine Invasion starten, überall in den riesigen Räumen unseres ganzen Landes Nahrungsmittel haben, um die Ernährung von Volk und Armee sicherzustellen. Um die Nahrungsmittelvorräte zu vergrößern, sind folgende Maßnahmen angezeigt:

- 1. Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion beschleunigen, dabei unerschütterlich am Grundsatz der "Erneuerung aus eigenen Kräften festhalten" und sich auf die einheimischen Gegebenheiten stützen.
- 2. Die Interessen des Staates, des Kollektivs und des Einzelnen gleichzeitig berücksichtigen, wobei die Interessen des Staates vor jenen des einzelnen Kollektivs oder Gebietes Vorrang haben.
- 3. Umsichtig aus Überschußgebieten Mangelgebiete versorgen. Der Staat muß in Jahren reicher Ernten bzw. in Gebieten besonders reicher Ernten relativ mehr aufkaufen, um den von schlechten Ernten betroffenen Gebieten auszuweichen zu können.
- 4. Die Landwirtschaft muß der Industrie die von ihr benötigten Güter liefern; das gilt auch für landwirtschaftliche Nebengewerbe. ... Man muß die landwirtschaftliche Produktion planmäßig entwickeln und die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft steigern, ohne daß die Zahl der Arbeitskräfte vergrößert bzw. verringert wird.
- 5. Die Nahrungsmittel müssen planmäßig und wirtschaftlich verwendet werden. Wenn bei der Bevölkerungszahl unseres Landes jeder auch nur ein wenig spart, wirkt sich das für die Vergrößerung der Nahrungsmittelvorräte des Staates, der Kollektive und der einzelnen Haushalte stark aus. Nicht nur das Dorf, auch die Stadt muß sparen, und Verschwendung ist auch aus Anlaß von Feierlichkeiten nicht zulässig: Hier haben an die Stelle der alten Sitten und Bräuche die neuen zu treten.
- 6. Die Nahrungsmittelproduktion und Bevorratung müssen nach einem Plan erfolgen, daß diese Aufgabe sich über eine lange Zeit erstrecken wird (JMJP, 27.12.73).

(39) VR China jetzt größter Tabakproduzent der Welt

Nach neuesten Schätzungen amerikanischer Fachleute hat sich die VR China in der Zwischenzeit zum größten Tabakproduzenten der Welt entwickelt. Im vergangenen Jahr ernteten die Chinesen rd. 2,1 Mrd. lbs Rohtabak (1 lb = 0,45 kg). Damit rangierten sie vor den USA mit Abstand an erster Stelle. Die 1973er Tabakernte in der VR China konnte um rd. 150 Mio. lbs ausgeweitet werden, während die US-Pro-

duktion nur um etwa 38 Mio lbs auf 1,787 Mrd. lbs stieg. Von der Weltproduktion (1973: 10, 429 Mrd. lbs) produzierte Asien 4840, Nordamerika 2390, Osteuropa - mit Bulgarien, Jugoslawien und Polen als wichtigste Erzeuger - 810 Mio. lbs, Lateinamerika 761 Mio. lbs, UdSSR 568 Mio. lbs und Afrika 444 Mio. lbs Tabak (VWD/NfA, 18.1.1974).

(40) Planerfüllung in der Metallindustrie

Im Vergleich zu 1965 stieg die Produktion von Eisen und Stahl 1973 um das Doppelte, von Eisenerz um das 2,8fache. Alle Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und Autonomen Gebiete besitzen jetzt (mit Ausnahme von Tibet) eigene kleine bzw. mittlere Eisen- und Stahlwerke, deren Produktion 1973 um 17% höher lag als 1972. Die Eisen- und Stahlindustrie ist jetzt rationeller über das ganze Land verteilt und nicht wie vor der Befreiung auf die Küstengebiete beschränkt. Die Produktion verschiedener Stahlerzeugnisse für die Landwirtschaft stieg im Vergleich zu 1972 um 46% bzw. 63% und 75% (NCNA, 31.12.73).

(41) Entwicklung der Leichtindustrie

"Der Globalwert der Leichtindustrieproduktion lag für die Zeit von Januar bis November 1973 um 8% höher als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Der Globalwert der Produktion des Kunsthandwerks hat alle Rekorde übertroffen. Die Kunststoffproduktion lag in den ersten 11 Monaten 1973 2,6 mal höher als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die schnelle Entwicklung der Leichtindustrie hat dem Staat etwa 10% mehr Einkommen gebracht als 1972" (NCNA, 26.12.73).

(42) Entwicklung der Energiewirtschaft

"Die Energiewirtschaft Chinas hat den Staatsplan von 1973 10 Tage vorfristig erfüllt. Die Leistung der 1973 in Betrieb genommenen neuen Kraftwerke lag 23% höher als die der 1972 in Betrieb genommenen neuen Werke. Der Verbrauch von Kohle und anderem Material ist dabei gesunken. Die gesamte Produktionsleistung lag 1973 zweieinhalb mal höher als 1965. Die Kraftstromversorgung auf dem Lande war 1973 im Vergleich zu 1965 4,3 mal höher. Die Produktion der mehr als 50.000 kleinen Wasserkraftwerke auf dem Lande lag achtmal höher als 1965. Seit 1966 wurden einige Dutzend große und mittlere Wasserkraftwerke mit einer gesamten Produktionskapazität von mehreren Millionen kW gebaut" (NCNA, 25.12.73). Absolute Zahlen fehlen.

(43) 50 Mio. t Rohölförderung 1973

Chou En-lai teilte dem japanischen Außenminister Ohira, der sich vom 3. - 6. Januar in der VR China aufhielt, mit, daß China 1973 50 Mio. t Rohöl gefördert habe. Allein die Produktion von Taching war gegenüber 1972 um 10% gestiegen. Die Raffineriekapazität Tachings war 1973 um 64% gegenüber 1972 gestiegen (SWB, 9.1.74).

(44) Erdgas in Szechuan

In der Provinz Szechuan wurden in den letzten Jahren Dutzende von Gasfeldern erschlossen, viele Gasquellen angebohrt und eine über 1000 km lange Pipeline gelegt. Als einer der wichtigsten Produzenten Chinas erzeugte die Provinz 1972, wie es heißt, "dreimal soviel Gas wie 1965, dem Jahr vor der Großen Proletarischen Kulturrevolution" (PRU 1973 Nr.50, S.21).

Absolute Zahlenangaben fehlen.

(45) Weiterer Ausbau von Seehäfen

"China hat 1973 seine Hafenanlagen weiter ausgebaut. Die neu gebauten bzw. ausgebauten Landeplätze werden die jährliche Umschlagkapazität um 15 Mio. t vergrößern. Die Investitionen für die 9 wichtigsten Seehäfen lagen 1973 mehr als doppelt so hoch wie 1972. Der erste Abschnitt des Ausbaus der Landeplätze des Hafens von Talien (Anm.: durch eine Pipeline mit Chinas größtem Erdölkombinat, Taching, verbunden!), dem größten Seehafen in Chinas Nordosten, wurde binnen zweieinhalb Monaten abgeschlossen. Der erste Bauabschnitt der Landeplätze für Erdöl des Hafens von Chi-huang-tao (Provinz Hopei, am Meer von Pohai) wurde kurzfristig erfüllt. Die Hauptarbeiten an den beiden Kais für 35.000-t-Schiffe in Tientsin, der neue Landeplatz für Kohle des Hafens von Lien-yün und der Wiederaufbau von 3 Kais und 3 Landeplätzen in Shanghai sind fast abgeschlossen. Die gegenwärtige Kapazität der wichtigsten Häfen ist zwölfmal größer als 1950. Einige kleine und mittlere Häfen für Schiffe bis zu 5.000 t werden an den Küsten gebaut. Die chinesischen Schiffe laufen jetzt mehr als 550 ausländische Häfen an, und täglich liegen etwa 200 ausländische Hochseeschiffe in Chinas Häfen (NCNA, 15. 12.73).

(46) Wohnungsbeschaffung

In einem Bericht der Peking Rundschau (1973, Nr.50, S. 17 ff.) wird ein Vergleich zwischen dem Pekinger Wohnungswesen früher und heute gebracht: "Peking, eine Stadt mit einer langen Geschichte, war seit dem 12. Jh. die Hauptstadt mehrerer feudaler Dynastien. Die wenigen Bürokraten und Grundherren lebten mit ihren Familien in verschwenderisch gebauten prächtigen Wohnsitzen hinter großen zinnberroten Toren. Die ausgebeuteten Werktätigen hausten in niedrigen Stroh- und Lehmhütten oder mußten in verfallenen Tempeln oder unter Dachtraufen Schutz suchen. Der Kontrast zwischen Arm und Reich war unvorstellbar".

Nachdem die Kommunisten 1949 die Hauptstadt erobert hatten, begannen sie 1950 mit der Umgestaltung, mit der Verbesserung der Umwelthygiene und mit umfangreichen Wohnviertelbauten. Seit 1953 wurde der Wohnungsbau sogar Teil des Staatsplanes für die Entwicklung der Volkswirtschaft.

Heute gibt es keine Obdachlosen mehr. Die Einwohner Peking wohnen entweder in Neubauten oder aber in ausgebes-

serten Altbauten, die 1958 vom Staat enteignet wurden ("Der Staat übernahm diese Mietshäuser und bezahlte dem Besitzer einen festen Zins.")

Im Gegensatz zu früher sind heute auch die Mieten niedrig. Sie hängen im wesentlichen von den Baukosten pro Quadratmeter ab. Im allgemeinen beträgt die monatliche Miete für neue Wohnungen pro qm ungefähr 0,2 Yüan (1 Yüan = 1,33 DM). Die monatliche Miete für eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche und Toilette im Stadtteil Tien-ch'iao kostet 6-7 Yüan, also etwa 5% des monatlichen Einkommens einer Arbeiterfamilie, in der Mann und Frau arbeiten.

Die Regierung hat auch dafür gesorgt, daß den neuen Wohnvierteln Handelsbetriebe und Dienstleistungsstellen attachiert sind. Im Gebiet unter der Liegenschaftsverwaltung Tien-ch'iao, wo 11.000 Familien leben, gibt es vier Warenhäuser, drei Krankenhäuser, fünfzehn Grundschulen, acht Kindergärten, vier Kinos und Theater sowie vierundzwanzig Restaurants, Frisiersalons und Badehäuser. Verwaltet werden die Wohnungsangelegenheiten von der Liegenschaftsverwaltung, einem staatlichen Organ. Zweigviertel dieser Verwaltung gibt es in jedem Stadtviertel, Bezirk und Wohnzentrum. Insgesamt zählt die Verwaltung in Peking 30.000 Mitarbeiter, darunter Arbeiter für die Instandhaltung der Häuser und Verwaltungspersonal. Die Liegenschaftsverwaltung arbeitet jedes Jahr entsprechend dem Bedarf einen Bauplan aus. Das Verwaltungszentrum des Stadtteils San-li-tun beschäftigt z.B. 157 Kader und Arbeiter, die für 11.000 Wohnräume mit 5.000 Familien sorgen. Aufgabe der Verwaltung ist es, die Häuser regelmäßig zu untersuchen und zu reparieren. U.a. sind kleine Briefkästen in den Wohnzentren angebracht, in denen Meinungen und Wünsche der Einwohner gesammelt werden. Die Arbeiter machen häufig Rundgänge durch die Straßen und Wohnblocks, um Mängel frühzeitig festzustellen. Bevor die Regenzeit kommt, überprüfen sie noch einmal, ob die Häuser in gutem Zustand sind, und dichten, falls nötig, die Dächer ab. Vor Sommerbeginn sind die Gliengitter an Fenstern und Türen zu reparieren, im Herbst werden die Zentralheizungen überprüft. Die hierbei entstehenden Ausgaben werden vom Staat aus dem Mietenfonds bestritten.

(47) Spareinlagen

"Infolge der Stabilität der chinesischen Währung betragen die Bankeinlagen im Oktober 1973 60 % mehr als im Oktober 1965. Über 60 Länder und Gebiete nehmen die chinesische Währung zur Grundlage ihres Handels mit China" (NCNA 19.12.73)

(48) Chinesische Literaturquellen für die Klimaforschung

Für die über den eurasischen Kontinent ziehenden Klimawellen, die von Ost nach West verlaufen, haben nun auch chinesische Quellen interessantes Material beigegeben. Hierbei kam es darauf an, Klimaschwankungen während der letzten 5000 Jahre zu untersuchen. Für die ersten 2000 Jahre dieses Zeitraums waren die Forscher fast ausschließlich auf die Inschriften von Orakelplättchen

angewiesen, von 1100 v. Chr. an konnten sie sich dagegen bereits auf Bronzetafeln und später auf Bambusinschriften stützen. Neben den historischen Schriften, die Wetterereignisse erwähnen, lassen auch die Beschreibungen von Blumen und Vögeln in der zeitgenössischen chinesischen Dichtung Rückschlüsse auf klimatische Veränderungen zu. So scheint festzustehen, daß um 1000 vor der Zeitwende im Tal des Gelben Flusses noch Bambus wuchs, aber schon in den Jahren 903 und 897 vor der nur einige hundert Kilometer südlich verlaufende Han-Fluß zu. Der Kälte folgten Dürrekatastrophen. Zu Konfuzius' Zeit (um 500) wurde es wieder etwas wärmer. 300 Jahre später läßt sich ein neuer Kälteeinbruch ablesen. Um die Zeitwende wurde es wieder wärmer usw. Die "Kleine Eiszeit", von der die Klimatologen in Europa für die Zeit um 1460 sprechen (damals froh die Ostsee zu), begann im Fernen Osten schon wesentlich früher. Die Kälteperiode dauerte dort vom 10. bis zum 14. Jahrhundert und erreichte ihren Höhepunkt im 12. Jahrhundert. Alles in allem veränderten sich die Durchschnittstemperaturen in einem Rhythmus von 400-800 Jahren um 1-2°C (FAZ 9.1.74).

AUSSENWIRTSCHAFT

(49) Walzwerk-Verhandlungen

Die Verhandlungen mit Peking über die Lieferung eines vollautomatischen Kalt- und Warmwalzwerks aus der BRD, die auf Wunsch der deutschen Unterhändler über Weihnachten und Neujahr unterbrochen worden waren, wurden im Januar wiederaufgenommen. Immer noch ist fraglich, ob der Auftrag an deutsche oder an japanische Firmen geht. U.U. kaufen die Chinesen sogar zwei Walzwerke, die von beiden Ländergruppen erstellt und deren Einzelteile dann zu einem großen Kombinat zusammengeschlossen würden. Aufgrund neuer Kalkulationen soll es möglich geworden sein, den ursprünglich für das deutsche Werk veranschlagten Preis von rd. 1,3 Mrd. DM zu senken. Freilich konnte man damit noch lange nicht mit der japanischen Offerte gleichziehen, die um etwa 30 % unter dem ursprünglichen deutschen Angebot lag. Das deutsche Werk mit einer Jahreskapazität von 3 Mio. t Warmband- und 1 Mio. t Kaltbandstahl würde die auf 15 Mio. t geschätzte chinesische Walzstahlproduktion (BRD 1972: etwa 31,2 Mio. t Walzstahl-Fertigerzeugnisse) um etwa 25 % erhöhen. Unabhängig von diesem Projekt verhandeln deutsche Firmenvertreter z.Zt. noch über die Lieferung eines Kraftwerks auf Braunkohlebasis mit einer Kapazität von 300 MW, das 165 Mio. DM kosten soll (SZ und FAZ 11.1.74).

Wie Teruyoshi Tasaka, Präsident der Nippon Steel Co., am 29.12.73 in Hong Kong mitteilte, hat er eine Übereinkunft mit chinesischen Vertretern über die Lieferung eines Teils eines integrierten Stahlwalzwerks getroffen. Die Lieferung soll einen Umfang von 100 000 Mio. Yen (etwa 100 Mio. DM) haben.

(50) Kurs des Ren-min-bi gegenüber der DM neu festgesetzt

Der Wechselkurs des chinesischen Ren-min-bi ist mit Wirkung vom 31.12.73 auf 74,88 Ren-min-bi für DM 100,- neu festgesetzt worden. Dies gab die Bank von China am 31.12.73 bekannt (bisheriger Kurs: 75,86 Ren-min-bi für DM 100,-).

(51) Dänische Schiffe für China

China hat von Dänemark acht Versorgungsschiffe für die Ölexploration in den chinesischen Küstengewässern im Wert von 20 Mio. US \$ angekauft (NZZ 17.1.74).

(52) Meßgeräte-Kauf von französischen Firmen

Die französische Vereinigung der im Export tätigen Herstellerfirmen von Meß-, Kontroll- und Regelgeräten sowie von wissenschaftlichen Instrumenten veranstaltete vor kurzem unter Beteiligung von 45 Firmen in Peking eine Sonderausstellung, auf der 80 % der ausgestellten Erzeugnisse sofort verkauft wurden (10 Mio. Francs). Die Vereinigung, eine Gemeinschaftsgründung der Meßinstrumenten-Hersteller, bemüht sich seit 1964, also seit dem Jahr der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Peking und Paris, systematisch um den chinesischen Markt. Wie werbewirksam vorgegangen wurde, beweist auch die Tatsache, daß nicht weniger als 10 000 Exemplare eines technischen Katalogs von 100 Seiten in chinesischer Sprache und außerdem 100 000 Prospekte für einzelne Apparate verteilt wurden (BfA/NfA 2.1.74).

(53) US-Exportrekord

Auf etwa 700 Mio. US-\$ wird in einem Wirtschaftsgutachten der Universität Michigan für das Jahr 1973 der Export der USA in die VRCh beziffert. Die beiden Gutachter, Alexander Eckstein und Bruce Reynolds, schätzen, daß bei ungestörtem Anhalten der gegenwärtigen Entwicklung dieser Export bis 1975 1 Mrd. US-\$ erreichen wird und bis 1980 1,5 Mrd. US-\$. Das Gutachten schätzt weiter, daß der Außenhandel der VRCh in Zukunft um jährlich durchschnittlich 10 % wächst und bis 1980 ein Volumen von knapp 15 Mrd. US-\$ aufweisen wird. Die Amerikaner sollen an den chinesischen Importen bis dahin mit etwa 20 % beteiligt sein (FAZ 14.1.74).

(54) China als größter Weizenkäufer der USA

Die VRCh ist zum größten Weizenkunden der Vereinigten Staaten geworden. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium teilte am 16.1.74 in Washington mit, daß China in den ersten fünf Monaten der Saison 1973/74 insgesamt 88,6 Mio. Bushels (1 Bushel = rd. 35,2 kg) Weizen im Vergleich zu nur 18,2 Mio. Bushels im gleichen Zeitraum des Vorjahres aus den USA importierte. Nächstbester Kunde für die Monate Juli bis November 1973 war die Sowjetunion mit 64,6 Mio. Bushels (dpa-Bericht vom 16.1.74).

(55) Hubschrauberkauf in den USA ?

Ein Sprecher des US-Unternehmens United Aircraft gab in Washington bekannt, die USA und China hätten Vorverhandlungen über die Lieferung von Sikorsky-Hubschraubern vom Typ S61N an Peking aufgenommen. Die zivile Version dieses Typs bietet 30 Passagieren Platz und wird auch von Präsident Nixon benutzt. Man zweifelt nicht daran, daß die amerikanische Regierung die Erlaubnis für den Export dieser Hubschrauber erteilen wird, die ja das militärische Potential der VRCh verstärken könnten. Immerhin hat man ja auch bereits zugestimmt, an China zehn Boeing-707-Zivilverkehrsflugzeuge zu verkaufen, ebenso übrigens wie dem Verkauf von Fernmelde-Ausrüstungen. Auch die Zivillflugzeuge und die Funkgeräte können ja theoretisch militärisch eingesetzt werden. Ein von Peking zunächst angestrebter Vertrag mit der Flugzeugfirma über die Errichtung eines Hubschrauber-Montagewerks im Nordwesten Chinas kommt jedoch offensichtlich nicht zustande (IHT und Welt 17.1.74).

(56) Kupferverkauf Zambias an China

Zambia ist mit der VRCh übereingekommen, 1974 doppelt soviel Kupfer an China zu verkaufen wie im Jahre 1953 (also diesmal 24 000 t; Times 22.1.74).